

14.37

**Abgeordneter Josef A. Riemer** (FPÖ): Frau Präsident! Frau Bundesminister, alles Gute! Heute ist ein Jubeltag, denn wir hören an und für sich sehr viel Positives über die Landwirtschaft. (*Abg. Schellhorn: Von Bauern!*) Auch für mich ist das ein Jubeltag, denn ich darf die freiheitliche Delegation aus Güssing hier im Hohen Haus herzlich begrüßen. Willkommen! (*Beifall bei der FPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.*)

Zum Grünen Bericht: Kollege Linder hat das so toll ausgedrückt und gesagt: Jeder nimmt sich aus dem Grünen Bericht das heraus, was ihm gefällt. Aber in der Summe passt das ja auch.

Der Grüne Bericht kann nie etwas dafür, denn das sind Zahlen, Fakten, Daten – bis auf die erste Seite. Ob das bei Herrn Rupprechter, bei Herrn Berlakovich war oder jetzt bei der Frau Bundesminister ist, diese Seite lese ich besonders gerne, denn das ist ja in Wirklichkeit das Herzblut jedes Ministers, jeder Ministerin.

Die Frau Bundesminister schreibt: „den ländlichen Raum zukunftsorientiert weiterzu entwickeln“. – Das ist keine einfache Aufgabe, Abwanderung et cetera. Ohne Bauern gibt es natürlich Abwanderung. Ich denke, unsere Frage sollte gar nicht sein, was jemand für richtig hält, sondern die Frage ist: Wie bewahren wir den Bauernstand in Österreich? (*Beifall bei FPÖ und ÖVP.*) Wie leisten wir uns länger die kleinstrukturierte Landwirtschaft? Wollen wir sie uns leisten? Ein Bundesheer leisten wir uns zu Recht, eine Feuerwehr leisten wir uns zu Recht – bitte, das sind Sicherheitsmechanismen! –, und da, wo es um fundamentale Grundbedürfnisse geht, ums Überleben, wollen wir vielleicht knausern und vielleicht jenen, die dafür verantwortlich sind, nicht das Recht zukommen lassen, dass sie freie Bauern sind und nicht Bettler, nicht Almosenempfänger? Sie sind freie Bauern, die das Wichtigste tun: Sie gewährleisten gute Nahrungs mittel für Österreich.

Wir haben schon gehört, dass sich die Einkommenssituation gebessert hat. Ja, das freut mich, aber etwas haben wir bis jetzt noch nicht so richtig gehört, und zwar steht ein gutes Zitat im Grünen Bericht zum „Projekt Lebensqualität Bauernhof“: „Ein vitaler ländlicher Raum hängt wesentlich von den Leistungen der Bäuerinnen und Bauern ab. Grundvoraussetzung dafür ist deren gute seelische und körperliche Verfassung“. – Ja, das ist richtig.

Hat jemand einen 8-Stunden-Tag oder einen 12-Stunden-Tag und regt sich dann noch auf, was soll dann ein Bauer dazu sagen, der vielleicht einen 20-Stunden-Tag oder einen 18-Stunden-Tag hat, und das aber nicht nur über drei Wochen hinweg, sondern

die ganze Zeit über, Jahr für Jahr? Da müssen wir vielleicht bei uns anfangen und uns fragen: Was machen wir als Zivilgesellschaft und wie schaffen wir es, den bäuerlichen Betrieben, den Bauern, den Frauen und Männern mehr Achtung entgegenzubringen? Wenn der Bauer stirbt, stirbt auch das Land, und wenn das Land stirbt, dann geht auch die letzte Raiffeisenbank. Das ist aber eh schon ein ganz schlimmes Zeichen. (*Heiterkeit bei Abgeordneten von FPÖ und ÖVP.*)

Eines möchte ich trotzdem sagen, auch wenn es nicht immer so schlimm klingt: Wir haben seit dem EU-Beitritt 1995 bis heute ungefähr 77 000 Betriebe verloren. Das sind nicht wenige, tun wir etwas dagegen! Ich stelle fest, dass heute von 162 000 bäuerlichen Betrieben 92 Prozent Familienbetriebe sind, die eine Fläche von ungefähr 60 Prozent bewirtschaften. Das ist für mich ein Signal, und da muss sich die Politik wirklich etwas einfallen lassen, übrigens auch die Genossen, denn die Nebenerwerbsbauern zahlen ja auch die Arbeiterkammerumlage et cetera.

Wir haben zurzeit 55 Prozent der Bauern im Nebenerwerb und nur 36 Prozent im Haupterwerb; 9 Prozent der Betriebe gehören Personengemeinschaften oder juristischen Personen. Diesen 9 Prozent gehören mittlerweile schon 40 Prozent der Gesamtfläche, die sie bewirtschaften. Da fängt es bei mir zu klingeln an: Was passiert da? Schützen wir unsere Bauern? Schützen wir unsere Bauern dahin gehend, dass sie eigentlich 43 Betriebe mit 5 800 Beschäftigten im Bereich Landmaschinen versorgen? Die Pflanzenschutzmittelhersteller, das haben wir gehört, verdienen auch etwas. 2 684 Lebensmittel herstellende Betriebe mit fast 48 000 Arbeitnehmern leben von den Bauern. Das sollte man vielleicht erwähnen dürfen. Auch 80 Lagerhausgenossenschaften mit 110 000 Mitgliedern und 12 000 Mitarbeitern leben von den Bauern.

Ich glaube, der Bauer hat es sich verdient, dass man sagt: Der Bauer ist kein Bettler, sondern ist ein aufrechter, freier Mann, den unsere Zivilgesellschaft, der Konsument zu unterstützen hat, wollen wir weiterhin gute, qualitativ hochwertige Nahrungsmittel haben. (*Beifall bei FPÖ und ÖVP.*)

Es geht um nichts anderes als um die Frage: Kann Österreich sich weiterhin ernähren? – Jeder wird sagen: Ja, natürlich, wir exportieren! Aber man braucht nur zu bedenken, dass es der kleine Drahtwurm geschafft hat, die Kartoffelernte zu 40 bis 60 Prozent (*Bundesministerin Köstinger: 70 Prozent!*), zu 70 Prozent – danke schön – zu vernichten, und wir mit März/April keine eigenen Erdäpfel mehr haben werden.

So schaut es aus. Und da diskutieren wir herum und feilschen noch um ein paar Groschen?! Unterstützen wir das und schauen wir natürlich auch darauf, dass wir Bauern

in einer intakten Natur mit mündigen Konsumenten haben! – Danke. (*Beifall bei FPÖ und ÖVP.*)

14.44

**Präsidentin Anneliese Kitzmüller:** Herr Abgeordneter Lindinger ist zu Wort gemeldet. – Bitte schön, Herr Abgeordneter.